

1. Kreuz und Kreml. Kleine Geschichte der orthodoxen Kirche in Russland.....	1
2. Kasachischer Film „Mongol“ für Oscar nominiert.....	2
3. Jauna Muzika – Litauische Chormusik.....	2
4. Schatzkammer Swanetien. Gerettete Kunst in den Bergen des Kaukasus	3
5. Estland – Exot an der Ostsee.....	3
6. Lesungen mit Wladimir Sorokin: »Der Tag des Opritschniks«.....	4
7. Wilde Genialität - Gottlieb Welté in Livland.....	5
8. „Russland unzensuriert“ auf 3sat.....	5
9. Zement	6
10. E wie Estland - Junge estnische Lyrik.....	7
11. Jewgenij Schwarz - Der Drache	7
12. Fotoausstellung Baltic Pop in Berlin.....	8

1. Kreuz und Kreml. Kleine Geschichte der orthodoxen Kirche in Russland

Termin: 11.02.2008, 19:00 Uhr
Ort: Lew Kopelew Forum, Neumarkt 18a, 50667 Köln
Link: <http://www.kopelew-forum.de/Frameset/index2.htm>

In kaum einem anderen europäischen Land sind Kirchen- und Landesgeschichte so eng verquickt wie in Russland; ohne die Rolle der russisch-orthodoxen Kirche ist die russische Geschichte vieler Epochen nicht zu verstehen.

Thomas Bremer (Ökumenisches Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster) beleuchtet in seinem Buch in einem chronologischen Durchgang die Kirchengeschichte, aber auch das Verhältnis der russischen Kirche zum Staat und zum Westen, die Rolle des Mönchtums u. v. m. - ein spannendes und verständlich geschriebenes Kompendium.

Thomas Bremer, Kreuz und Kreml, Verlag Herder, ISBN 978-3-451-29606-2, 19,90 €

2. Kasachischer Film „Mongol“ für Oscar nominiert

Der Film Mongol wurde als erster kasachischer Film von der Academy of Motion Picture Arts and Sciences als bester nichtenglischsprachiger Film nominiert. Der Sieger wird zur 80. Oscarverleihung am 24. Februar 2008 in Los Angeles bekannt gegeben.

Der Film erzählt die Geschichte vom Aufstieg Dschingis Khans zu einem der mächtigsten Herrscher des Mongolischen Reichs. Das Drehbuch, verfasst durch Regisseur Bodrow und Co-Autor Arif Aliyev, dreht sich um die dramatische und erschütternde Jugend Dschingis Khans und stützt sich auf historische Studien.

Die Geschichte spielt im 12. Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Mongolei. Der neunjährige Temudschin, der spätere Krieger Khan, muss aus seinem Heim flüchten, nachdem sein Vater ermordet wurde und ein Rivale die Macht übernommen hat. Zusammen mit seinem Blutsbruder, dem Stammesprinzen Dschamucha, bekämpft der erwachsene Temudschin seine Feinde mit dem Ziel, die rivalisierenden Stämme der Region zu einigen.

Mongol ist eine shakespearewürdige Familienchronik um Trennung, gesellschaftlichen Ausschluss und das Wiedererlangen der Macht. Ein kleiner Junge behauptet sich mutig gegen zerstörerische Kräfte, und allein durch Willensstärke gelangt er zum Sieg.

Mongol ist der erste Teil einer geplanten Trilogie über das Leben Dschingis Khans. Der Film wurde durch kasachische Geldgeber mitfinanziert und ist in mongolischer Sprache gesprochen.

Quelle: <http://www.prcenter.de/Kasachischer-Film-fuer-Oscar-nominiert.12608.html>

3. Jauna Muzika – Litauische Chormusik

Termin: 23.02.2008, 20:00 Uhr

Ort: Martin Luther Kirche, Berliner Straße, 33330 Gütersloh

Link <http://www.theater-konzerte-gt.de>

In der Zeit vom 9. Februar bis zum 9. März steht Gütersloh wieder im Zeichen herausragender Chormusik verschiedener Epochen. Diese "Leistungsschau" des europäischen Chorgesangs möchte den zahlreichen Chören neue Anregungen und Impulse vermitteln und ein überregionales Publikum für erstklassige Chormusik begeistern.

Mit dabei ist in diesem Jahr ist Jauna Muzika aus Vilnius (Litauen) unter der Leitung von Vaclovas Augustinas mit Werken von Algirdas Martinaitis, Jurgita Mieželyte, Vaclovas Augustinas, Giedrius Svilainis, Sven-David Sandström / Henry Purcell, Arvo Pärt, Andris Dzenitis und Paweł Łukaszewski.

4. Schatzkammer Swanetien. Gerettete Kunst in den Bergen des Kaukasus

Termin: 24.01. bis 23.02.2008
Ort: Liebermann-Haus, Pariser Platz 7 , Berlin
Links: <http://www.bggev.de/veranst.html>

Im Hohen Kaukasus, an der Grenze zu Russland, liegt Swanetien, Georgiens Schatzkammer. Während im Tal die Truppen zogen und kämpften, wurden hier christliche Kulturschätze in Sicherheit gebracht. Kleine Bergkirchen besitzen Fresken aus dem 9. bis 14. Jahrhundert, die zum Weltkulturerbe gehören. Sie haben die Jahrhunderte überstanden, aber in den Zeiten des Umbruchs fehlten die Mittel für die notwendigen Restaurierungen. Hier sprang die in Naareden, Niederlande, angesiedelte europäische Stiftung HORIZON ein, die sich zum Ziel gesetzt hat, Kulturgüter zu sichern, deren Verlust droht, weil die notwendigen Mittel zu ihrem Erhalt fehlen. Mit der Hilfe von HORIZON wurden vierzehn swanische Kirchen mit ihren Wandmalereien und Ikonen von hervorragenden georgischen Fachleuten restauriert, den Restauratoren Arbeitsmöglichkeiten gesichert, den Swanen die Basis für Kulturtourismus erhalten und den Gläubigen der Platz für ihren Gottesdienst zurückgegeben.

Vortrag von Brigitta Schrade, Byzantinistin und Fotografien von Prof. Rolf Schrade, Einführung von Dr. Arne Effenberger, Honorarprofessor für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin.

5. Estland – Exot an der Ostsee

Termin: 22.02. bis 24.02.2008
Ort: Akademie Sankelmark, Akademieweg, 24988 Sankelmark
Link <http://www.akademie-sankelmark.de/index.php?id=20>

Estland praktiziert einen Spagat zwischen Tradition und Moderne, der für uns kaum vorstellbar ist. Auf der einen Seite ist unser baltischer Nachbar Pionier bei der Einführung neuer Technologien. Das Kabinett hat bei seinen Sitzungen kein Papier mehr vor sich, sondern Laptops, und im Jahr 2007 wurden die Parlamentswahlen – weltweit erstmalig – im Internet abgehalten. Auf der anderen Seite reaktiviert das Land seine alte Kultur und Sprache, die nach einem halben Jahrhundert Zugehörigkeit zur Sowjetunion verschüttet zu sein schien.

Die Tagung zeichnet das Bild Estlands nach und fragt nach den Ursachen der wirtschaftlichen Erfolge, des Fortschritts-Optimismus, aber auch der sozialen Probleme.

6. Lesungen mit Wladimir Sorokin: »Der Tag des Opritschniks«

Termin: 11.02 bis 27.02.2008
Ort: verschiedene Orte
Link: <http://www.kiwi-koeln.de>

»Russlands Gegenwart ist nur noch mit den Mitteln der Satire zu beschreiben.«

Wladimir Sorokin

Russland im Jahr 2027. Das Land hat sich vom Westen abgeschottet, lebt allein vom Gas- und Ölexport, pflegt Handelskontakte nur noch mit China und wird vom »Gossudar«, einem absoluten Alleinherrscher regiert. Dieser übt seine Macht mit Hilfe der Opritschniki, der »Auserwählten«, aus: einer allmächtigen Leibgarde, die vor keiner Bestialität zurückschreckt. Die Zeit der großen Wirren ist vorbei, die Restauration beendet. Nun hat die Monarchie wieder die Macht ergriffen. Das Land ist von der Großen Russischen Mauer umgeben und - bei allem technologischen Fortschritt - in die dunkle Zeit Iwans des Schrecklichen zurückgefallen.

Sorokin setzt, wie schon zu Sowjetzeiten, auf Schocktherapie und überspitzt mit vielfältigen Stilmitteln. Ob dieser Roman, wie in der deutschsprachigen Presse angekündigt, als visionär zu betrachten ist, bleibt dahingestellt.

Vladimir Sorokin, Der Tag des Opritschniks,

Kiepenheuer & Witsch, 2008, 18,95 €, ISBN: 978-3462039238

11.02.2008, 20:00 Uhr	Haus des Buches, Literaturcafé, Gerichtsweg 28, Leipzig
12.02.2008, 20:00 Uhr	Schauspielhaus, Malersaal, Kirchenallee 39, Hamburg
13.02.2008, 20:00 Uhr	Literaturhaus Schleswig-Holstein, Schwanenweg 13, Kiel
19.02.2008, 20:00 Uhr	Literaturhaus, Schönhauser Str. 8, Köln
20.02.2008, 19:00 Uhr	Hauptbücherei, Urban-Loritz-Platz 2a, Wien
27.02.2008, 20:00 Uhr	Literaturhaus, Breitscheidstr. 4, Stuttgart

7. Wilde Genialität - Gottlieb Welté in Livland

Termin: 24.02.2008 bis 20.04.2008

Ort: Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49-51, 55116 Mainz

Link <http://www.landmuseum-mainz.rlp.de>

Obwohl der Mainzer Maler und Graphiker Gottlieb Welté (1745/49 - 1792) zu den qualitativsten Rokoko-Malern und –Graphikern in unserem Raum gehörte, ist er bisher weitgehend unbeachtet geblieben. In Mainz ausgebildet, trat er Mitte der 1770er Jahre in die Werkstatt des Frankfurter Malers Christian Georg Schütz d. Ä. ein. Thematische Schwerpunkte seines Werkes sind im Freien rastende und sich Spielen hingebende Paare und Gesellschaften in der Tradition der „fêtes galantes“ und der „fêtes champêtres“ sowie Einzelfiguren von Landleuten, Mägden und Knechten. Um 1780 wanderte er über St. Petersburg in das damalige Nordlivland, heute: Estland, aus, war dort auf verschiedenen Herrensitzen als Zeichenlehrer tätig und schuf für zwei Schlösser auch Wandbilder. Mit ihnen vollzog er den Stilwandel zum Klassizismus. In Gemälden widmete er sich mythologischen Themen, dem Portrait und dem Genre. Seine Zeichnungen und Aquarelle estnischer Landleute sind bedeutende, frühe Dokumente estnischer Lebensweise und Kultur.

Die Ausstellung, die zuvor in Tallinn zu sehen war, wurde in Kooperation mit dem Estnischen Kunstmuseum/ Kunstmuseum Kadriorg erarbeitet und wird mit Leihgaben estnischer Museen und aus Privatbesitz sowie Gemälden und Graphiken aus eigenem Bestand erstmals das Werk Gottlieb Weltés umfassend würdigen.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Führungen, Vorträgen, einem speziellen Kinderprogramm und interessanten Aktionen wird die Ausstellung ergänzen.

8. „Russland unzensiert“ auf 3sat

Termine: 20.02.2008 bis 29.02.2008

Ort: 3sat

Link: <http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/118073/index.html>

Aus Anlass der Präsidentschaftswahlen am 2. März in Russland, wirft 3sat einen Blick nach Russland und versucht mit aktuellen Reportagen und Dokumentationen einen Einblick in die kulturelle, politische und gesellschaftliche Gegenwart des östlichen Nachbarn zu geben.

Ob die Auswahl der Beiträge dem Anspruch „fernab der aktuellen politischen Berichterstattung“ gerecht wird oder doch nur Stereotype bedient sei dahin gestellt.

9. Zement

Termin: 26.02.2008, 19:30 Uhr

Ort: Schauspielhaus Leipzig, Bosestraße 1, 04109 Leipzig

Link: <http://www.schauspiel-leipzig.de/repertoire/529-1221.htm>

Nach drei Jahren, die er im russischen Bürgerkrieg gekämpft hat, kehrt der Schlosser Gleb Tschumalow in seine Heimatstadt zurück. Dort findet er nicht nur das Zementwerk zerstört und überwuchert vor, sondern auch seine Frau Dascha fremd und abweisend. Die Freunde und früheren Arbeitskollegen erkennen ihn kaum noch. Viele sind verzweifelt, weil sie keine Arbeit und nur wenig zu essen haben. Dascha hat das Haus- und Ehefrauendasein an den Nagel gehängt, sie ist eine eifrige Parteiarbeiterin geworden und organisiert die Frauen in den Dörfern. Die gemeinsame Tochter, Njurka, hat sie ins Kinderheim gegeben. Die gewaltige Kraftanstrengung, die russische Wirtschaft nach den Zerstörungen des Ersten Weltkriegs und des daran anschließenden Bürgerkrieges in Schwung zu bringen, sowie die neuen bürokratischen und gesellschaftlichen Organisationsformen überfordern den einzelnen Menschen. Gleb kennt sich nicht mehr aus und klagt traurig und wütend sein Recht als Ehemann, seinen Anspruch auf ein behagliches Zuhause ein. Dascha hingegen will ihre neue Freiheit um keinen Preis aufgeben - weder die ihrer politischen Tätigkeit noch die sexuelle Freizügigkeit. Die zweite große Hürde stellt sich Gleb durch die starre Parteibürokratie in den Weg, als er versucht, das Zementwerk schnellstmöglich zum Funktionieren zu bringen. Immerhin gewinnt er den Techniker Kleist, einen Gegner der kommunistischen Revolution, sein Fachwissen für den Wiederaufbau des Zementwerkes zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug verzichtet Gleb auf seine persönliche Rache an Kleist, der mit den zaristischen Offizieren kollaboriert hatte und Gleb zu Tode kommen lassen wollte. Anfang der 1970er Jahre verdichtete Heiner Müller Fjodor Gladkows Roman »Zement« zu einem Damentext. Er verschärfte die Konflikte des Romans: das Nicht-Schritthalten des Einzelnen mit den Forderungen des revolutionären Prozesses, die Unversöhnlichkeit des Geschlechterkampfes, Leid und Tod als Preis für den Wiederaufbau. Sehr genau behielt Müller die DDR jener Jahre im Blick und hob gleichwohl durch die antiken Zwischentexte die überzeitliche Bedeutung seines Gegenstandes hervor.

10. E wie Estland - Junge estnische Lyrik

Termin: 25.02.2008, 20:00 Uhr

Ort: Literaturhaus Stuttgart, Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart

Link: <http://www.literaturhaus-stuttgart.de>

Estland zeichnet sich durch eine junge lebendige Lyrikszene aus: Drei wichtige Vertreter, Hasso Krull, Jürgen Rooste und Elo Viiding, gestalten im Literaturhaus einen Gedichtabend. Musikalisch begleitet wird er von den estnischen Pianistinnen Tiiu Sisask und Ave Kruup, die an der Musikhochschule Karlsruhe in der Klasse von Kalle Randalu studieren. Es moderiert Irja Grönholm, Herausgeberin des Jahrbuchs estnischer Literatur estonia.

Hasso Krull, 1964 in Tallin geboren, ist seit 1990 Dozent für Literatur- und Kulturtheorie an der Universität Tallinn. Der Lyriker und Essayist - 10 Lyrik- und 3 Essaybände - ist in Estland eine intellektuelle Institution und wurde 2005 mit dem Preis der Baltischen Assemblée für Literatur ausgezeichnet.

Jürgen Rooste, 1979 in Tallinn geboren, ist die Galionsfigur der lautstarken Tallinner Gruppe TNT (Tallinna Noored Tegijad, Junge Aktive aus Tallinn) und leitet derzeit das Estnische Institut in Helsinki. Neben vier Gemeinschaftswerken veröffentlichte er fünf eigene Lyrikbände, deren Titel fast alle an Marie Under (1883-1980), die berühmteste estnische Dichterin des 20. Jahrhunderts, erinnern.

Elo Viiding, 1974 in Tallinn geboren, studierte Violine und Schauspiel. Als ihr erster Gedichtband Telg (Die Achse) 1990 erschien, war sie gerade einmal 16 Jahre alt. Sechs Bände folgten, mit denen sie zu den tonangebenden Lyrikerinnen Estlands gehört. Überdies arbeitet sie als engagierte Publizistin, Übersetzerin und Texterin in der Werbebranche.

11. Jewgenij Schwarz - Der Drache

Termin: 15.02.2008, 19:30 Uhr

Ort: Deutsches Nationaltheater Weimar, Theaterplatz 2, 99401 Weimar

Link: <http://www.nationaltheater-weimar.de>

In eine Stadt, die seit vierhundert Jahren von einem Drachen beherrscht wird, verirrt sich durch Zufall der Berufsheld Ritter Lanzelot. Man hat sich an das dreiköpfige Ungeheuer gewöhnt und spricht nicht gerne darüber. Schließlich befreite er die Stadt von der Cholera, schützt vor Zigeunern und anderen Drachen. Im Gegenzug opfert man ihm allerdings jährlich die schönste Jungfrau der Stadt. Als Lanzelot das erfährt, beschließt er den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Er fordert die Bestie heraus und stellt sich damit gegen eine ganze Stadt,

die sich unter der diktatorischen Herrschaft des Drachen eingerichtet hat. »Der Drache« entstand während des Zweiten Weltkrieges. Jewgenij Schwarz schrieb vor allem Märchenstücke und benutzte deren Symbole, Motive und Figuren, um politische und ideologische Verhältnisse seiner Zeit aufzuzeigen. Heute, über sechzig Jahre nach seinem Entstehen und siebzehn Jahre nach dem Fall der Mauer bietet sich ein neuer Blick auf die Geschichte. »Der Drache« erzählt von Umbrüchen, von der vorübergehenden Freiheit in Revolutionszeiten, von dem Zurückfallen und Erstarren in wiederkehrenden Mechanismen, von Systemausbrechern und Wendehälsen. Ein Märchen über die Macht.

12. Fotoausstellung Baltic Pop in Berlin

Termin: 10.01. bis 01.03.2008
Ort: Giedre-Bartelt-Galerie, Liniestr.161, 10115 Berlin
Link: <http://www.giedre-bartelt-galerie.com>

Als ein „Zeitgefängnis“ hat der Dichter Durs Grünbein das Leben hinter dem Eisernen Vorhang beschrieben und „Baltic Pop“ spürt dem Weg nach, wie baltische Fotokünstler den Auf- und Ausbruch wagen. Dabei steht Pop für „wir sind angekommen“ in der Jugend- und Gegenkultur des Westens, die alles verspricht, was bunt, hip und aufregend ist. „Aber wir nehmen das nicht ernst“, in der Peripherie liegt die Avantgarde und so wird Pingpong mit den erstarrten Fronten der westlichen Fotokunst gespielt, alles wird genutzt, gewendet, gedehnt und als ziemlich lustig befunden. Die 10 Fotokünstler zeigen ein Kaleidoskop von Reflexionen, Ansichten und ironischen Zitaten bekannter Fotokunst, die mit dem authentischem Material baltischer Alltagskultur verwoben werden. Dabei sind sie nicht in die Falle der finnischen Nachbarn getappt, die zwar glanzvoll vermarktet in die ästhetische Beliebigkeit oder folkloristische Totalität entschwunden sind. Vielmehr schwingen in der Leichtigkeit und Ironie des Zugriffs der Künstler auf das „vorgefundene Material“ die unergründlichen Ahnungen und Untiefen der Tradition des Tragischen mit, die die baltische Geschichte und Kultur wie ein roter Faden durchzieht und es ermöglicht, dass „Pop“ zur Kunst wird. In der Ausstellung werden Fotos von Algis Griskevicius, Dainus Liskevicius, Ramune Pigagaite und Virgilijus Sontra aus Litauen, Arnis Balcus, Roman Korovin und Pureculture aus Lettland sowie von Peeter Laurits und Liina Siib gezeigt.